

ganz abgesehen davon, dass sich auch in den Reihen der Sozialdemokratie Korporierte und Alten Herren im s.g. "Lassalle-Kreis" organisieren. Heute sind es jedoch lediglich die Marburger CDU, FDP und die "Bürger für Marburg" welche noch zu den ewig Gestrigen gehören. Sie wollen sich noch immer nicht vom gemeinsamen Besäufnis von Korporierten fast aller Couleur, Konservativen und Neonazis – alles zu Blasmusik und völkischen Gesängen – distanzieren und den Marktfrühschoppen wirklich zum kürzesten Volksfest machen – ihn abschaffen!

Doch was bringt schon eine gesellschaftliche Mehrheit im Stadtparlament, wenn der Marktfrühschoppen nicht endgültig verboten werden kann, wie es ausnahmsweise 2012 der Fall war? Der für das Jahr 2013 unternommene Versuch eines Verbots und das Scheitern vor dem Gericht, zeigt nur einmal mehr, dass wir konsequenten Antifaschismus, welcher sich nicht nur auf offene Neonazis konzentriert, sondern die gesamte Gesellschaft in den Blick nimmt, nicht dem Staat überlassen können. Daher bewahrheitet sich auch dieses Jahr: Alles muss man selber machen!

2014 - Same procedure as every year? Nicht für uns und nicht für den Marktfrühschoppen!

Der Marktfrühschoppen ist kein „einfach“ zu blockierender Neonaziaufmarsch. Sein stattfinden ist das Resultat des bewussten Schulterchlusses von extrem rechten Burschenschaften, angeblich "liberalen" Verbindungen und konservativen Kreisen. Und auch wenn er verhindert wird, die Lutherstraße wird es weiterhin geben. Wir sehen aber den Versuch des Verhinderns des Marktfrühschoppen als Teil in der Auseinandersetzung um die Hegemonie in der Stadt. Und daher wird es auch dieses Jahr heißen: „Studentenverbindungen auflösen - Marktfrühschoppen blockieren!". Für eine Gesellschaft in der Geschlecht keine Rolle mehr spielt, in der Individuen ihr Leben durch eine ökonomische und politische Gleichheit selbst bestimmen können, für „die Ermöglichung der unbeschwerten individuellen Differenz als eine Form positiver Freiheit, in der die Freiheit der einzelnen die Freiheit aller anderen vergrößern würde". (vgl. Sozialwissenschaftler Alex Demirovic).

Jeden Tag eine Schärpe, jeden Tag eine Kappe

Doch jeden Tag nehmen sich Verbindungsstudenten den öffentlichen Raum - trinkend in verschiedenen Kneipen Marburgs, mit Fackeln marschierend durch

die Stadt, flyernd in der Mensa oder sitzend, neben dir im Uni-Seminar. Lasst uns also jeden Tag für die Burschis zum Desaster machen:

Speak up! Kritisiert Menschen, welche konservativen Murks, sexistische Kackscheiße und nationalen Kotz erzählen. Versucht rassistische und andere menschenverachtende Bemerkungen nicht unkommentiert stehen zu lassen. Achtet dabei auch auf eure Grenzen – Manchmal hilft nur noch gehen!

Gang up! Teilt anderen Menschen mit was ihr mitbekommen habt. Tut euch zusammen, wenn ihr Diskriminierungen mitbekommt und überlegt euch, was ihr gemeinsam dagegen tun könnt. Unterstützt Menschen, die von der jeweiligen Diskriminierung betroffen sind – Fragt nach, ob und was ihr tun könnt! Manchmal muss man auch einfach dazwischen gehen.

Catch Up! Immer wieder begegnen wir Verbindungsstudenten in voller Tracht. Um deutlich zu machen, dass sie mit ihrer Einstellung so einfach nicht durch kommen können, wurde in der Vergangenheit oft das Spiel "Fang den Hut" gespielt.

Es gilt rassistisches, sexistisches sozialchauvenistisches Gedankengut beim Namen zu nennen und auf allen Ebenen zu bekämpfen!

Kommt zur Blockade des Marktfrühschoppen am So, 06.07.2014 um 9 Uhr auf dem Marktplatz!

Dazu weitere Infos unter: www.mfsblockieren.wordpress.com

- 1 <http://wwwn.noblogs.org/nazitreff-in-der-lutherstrasse/>
- 2 <https://linksunten.indymedia.org/de/node/778243>
- 3 <http://www.op-marburg.de/Lokales/Marburg/Dann-muessen-wir-halt-Feiern>
- 4 <http://www.asta-marburg.de/article277-PM-Zum-rechtsextremistischen-Marburger-Diskurs-der-Burschenschaft-Germania>

Eine Liste von Links zum weiterlesen findet sich unter: <http://gruppedissident.blogspot.de/>

was bedeutet das Sternchen: Wenn wir von Frauen* sprechen, meinen wir keine homogene Gruppe und keine biologische Tatsache, sondern eine konstruierte, aber gleichzeitig wirkmächtige Kategorie. Dementsprechend wird die Bezeichnung Frauen* verwendet und ein Sternchen hinzugefügt, um die Vielfalt des Begriffes und die jeweiligen unterschiedlichen gesellschaftlichen Positionen mitzudenken.*



Studentenverbindungen auflösen - Marktfrühschoppen blockieren!



Auch dieses Jahr wird wieder am ersten Sonntag im Juli (6.7.14) der Marktfrühschoppen der Marburger Studentenverbindungen auf dem Marktplatz stattfinden. Einmal mehr tut eine Kritik am gesamten Korporationswesen und das entschlossene Verhindern des "Festes" not.

Dass die "Deutsche Burschenschaft" (DB) nationalistisch, sexistisch, rassistisch und völkisch ist, weiß fast jede*r in Marburg. Auch, dass auf den Häusern der Marburger Burschenschaften "Rheinfranken" und "Germania", organisierte Neonazis wohnen, ist mittlerweile bekannt.^{1 2} Und das ist wohl auch ein Grund, warum es eine gesellschaftlich relativ breite Allianz gegen die Deutsche Burschenschaft gibt. Weniger Beachtung erhalten hingegen die Verbindungen, welche sich im 1996 gegründeten Dachverband der „Neuen Deutschen Burschenschaft“ (NDB) organisieren. Sie gelten als die "Guten" unter den Studentenverbindungen, obwohl auch sie voll sind von nationalistischem, sexistischem, konservativem und elitärem Gedankengut.

**Daher: Nicht alle Korporierten sind Nazis –
Aber alle Korporierten sind scheiße!**

Es ist also wichtig, eine grundsätzliche Kritik am Korporationswesen zu formulieren: Denn die allgemeine Kritik, sei sie von Seiten Egon Vaupels³ oder aus den Reihen des AStA⁴, stützt sich oftmals nur auf die "rechtsextremen" Einstellungen in der Deutschen Burschenschaft. Solche sind einfach zu belegen, treffen aber die Kritik an Veranstaltung wie dem Marktfrühschoppen nicht im Kern. Bei dieser Veranstaltung treffen sich halt nicht ausschließlich extrem Rechte Burschenschaften, sondern die gesamte Breite des Korporationswesens und Kreise der konservativen Bevölkerung Marburgs. Und die Rechtsextremismus-Argumentation hat den Nachteil, ungenau zu sein und allen Verbindungen fälschlicherweise eine extrem rechte Ideologie zu unterstellen oder erleichtert eine Aufspaltung des Korporationswesens in "Gute" und "Schlechte" Verbindungen.

Denn so einfach ist es mit "Gut" & "Böse" nicht: kritikwürdige und abzulehnende Aspekte, wie Hierarchien und das Lebensbundprinzip, männerbündische Strukturen, eine konservative Grundeinstellung und unhinterfragte Traditionen, sind bei allen Verbindungen zu finden. Und sie entfalten hier eine besondere politische und gesellschaftliche Wirkungsmächtigkeit, da die Verbindungen mit dem Anspruch antreten, zukünftige Eliten herauszubilden. Durch Protektionsmechanismen der Verbindungen, d.h. "Verbandsbrüdern" in führende Positionen in Politik, Wirtschaft und Verwaltung zu verhelfen, wird dieser Anspruch auch in die Realität umgesetzt. Und somit werden Verbindungen zu einem Ausgangspunkt, von welchem sich reaktionärer Konservatismus in die Gesellschaft einschreibt.

Aber Elemente wie Hierarchien, das Lebensbundprinzip, männerbündische Strukturen, reaktionäre Geschlechterbilder und unhinterfragte Traditionen, sind auch in anderen gesellschaftlichen Gruppen anzutreffen. Verbindungen und der Marktfrühschoppen sind für uns Symbole dafür, an welchen Kritik geäußert werden kann und muss.

Hierarchien & Lebensbund

Füchse, Burschen, Alte Herren - das sind die drei hierarchischen Ebenen in allen Verbindungen. Vor allem die Rolle der Alten Herren als "Geldgeber" bedeutet auch eine exponierte Stellung für diese innerhalb der Verbindungen. Durch die finanzielle Abhängigkeit und die Hoffnung auf Protektion werden Abhängigkeiten geschaffen und die Möglichkeit für Kritik an Ideologie und Verhalten

eingeschränkt. Konflikte innerhalb von Korporationen werden im Zweifel durch autoritäre Maßnahmen zugunsten der "Gemeinschaft" entschieden. Fortschrittliche Impulse ergeben sich aus solchen hierarchischen Strukturen nicht. In dieselbe Richtung zielt auch die Kritik am korporierten Lebensbund-Prinzip: Die Lebensgemeinschaft von jung und alt machte und macht eine kritische Auseinandersetzung mit der Vergangenheit, innerhalb der Korporationen schwierig, wenn nicht unmöglich, weil Konflikt vermieden und Anpassung angestrebt werden. Vor diesem Hintergrund sind nicht nur weitgehende personelle, sondern v.a. auch ideologische Kontinuitäten gegeben.

Männerbund kotzender Burschis

In der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts begann sich die hierarchisch konzipierte Ideologie des Geschlechterantagonismus auszuformen: Es entstand ein immer stärkeres männliche und weibliche Stereotype festschreibendes Rollenverständnis. Mit dem Verweis auf eine angebliche "natürliche Bestimmung" der Geschlechter wurde so männlich und weiblich strikt getrennt und den Begriffen bestimmte Verhaltensmuster zugeschrieben. Männlichkeiten wurden immer stärker durch martialisch-heroische Züge geprägt.

Parallel zu dieser Diskussion um die Geschlechterpolarität stand auch die Entwicklung der burschenschaftlichen Bewegung. Waren die Verbindungen zu dieser Zeit ganz selbstverständlich reine Männerverbindungen - Frauen* war der Zugang zu den Universitäten noch verwehrt - so entwickelten sich den Vorstellungen entsprechende Verhaltensweisen und Rituale: Schlüsselbegriffe dafür waren "Ehre", "Mut", "Kameradschaft", "Wehrhaftigkeit", "Patriotismus". Diese werden bis heute ebenso gepflegt wie spezifische Formen studentischen Brauchtums: Körperlich-männliche Härte- und Tauglichkeitsprüfungen (z.B. Mensur und Trinkrituale), mit denen Härte demonstriert und vermeintlich "weibliche" Charakterzüge wie Emotionalität und Schwäche überwinden und negiert werden sollen.

In einer solchen Gemeinschaft der blinden Identifikation mit dem Kollektiv ist kein Platz für Individualität, eigene Bedürfnisse, Selbstbestimmung und kritische Reflexion. Und so hat der Soziologe und Philosoph Theodor W. Adorno in seinem Aufsatz "Erziehung nach Auschwitz",

derartige Gebräuche wie Härte- und Tauglichkeitsprüfungen zurecht als "eine unmittelbare Vorform der nationalsozialistischen Gewalttat" definiert.

"Dualismus" der Geschlechter

Da die Herrschaftsordnung im 19. Jahrhundert den Ausschluss von Frauen* aus der Öffentlichkeit sicherte, war eine explizit männerbündische Legitimation für die eigene Organisationsform nicht notwendig. Erst als zum Ende des 19. / Anfang des 20. Jahrhunderts die bis dahin festgefügte patriarchale Herrschaftsordnung durch gesellschaftliche Emanzipationsbewegungen (besonders die Frauen*- und Arbeiter_innenbewegung) massiven Angriffen ausgesetzt war, wurden - quasi als "Abwehrhaltung" - erste Überlegungen hinsichtlich einer spezifisch-männlichen Separierung laut. Zu dieser Zeit entstand eine explizite geschlechts-dualistisch ausgerichtete Männerbund-Ideologie. Ein derartiger Männerbund konstruiert in Permanenz sowohl die "friedfertige Frau" als auch den "aggressiven Mann" und schreibt damit eine angeblich "natürliche" Geschlechterordnung fest. Bis heute haben diese Ideen in den Verbindungen überlebt: Mal ausgeprägter in den schlagenden Verbindungen (Burschenschaften, Corps, Coburger Convent), mal weniger in anderen Verbänden. Die Anzahl der Verbände, die Frauen* aufnehmen, ist marginal. Die konservative, dualistische Vorstellung der Geschlechterrollen herrschen bis heute vor und das aber nicht nur in Verbindungen. Und so wird im Männerbund das Prinzip der Ungleichheit sowohl gepredigt als auch gelebt.

Der Diskriminierung von Frauen* macht sich also nicht an der Nicht-Aufnahme von Frauen* in die Verbindungen fest. Zu kritisieren ist vielmehr die dahinterstehende Ideologie des Biologismus. Denn die korporierte Vorstellung geht vom "Dualismus" der Geschlechter aus. Es wird die Auffassung vertreten, es gebe - abgesehen von körperlichen Unterschieden - biologisch determinierte Gründe für die Unterteilung in die Kategorien Mann und Frau. Also die Annahme, bestimmte Verhaltensweisen wären biologisch veranlagt. Es ist eindeutig: Das Verbindungswesen insgesamt - selbst das "Liberales" - enthält keine fortschrittlichen Ideen. Vielmehr steht es progressiver Politik diametral gegenüber. Dieser konservativen und reaktionären Ideologie gegenüber gilt es daher, "Geschlecht" als soziale Konstruktion zu begreifen und die Art und Weise ihre Reproduktion zu verstehen, um sie letztendlich dekonstruieren zu können (vgl. hierzu Gildemeister/ Wetterer 1992).

Der "Marktfrühschoppen als Fest der Bürgerinnen und Bürger" – Und daher muss er weg

Lange Jahre wurden die Verbindungen schriftlich zum Marktfrühschoppen eingeladen, ihnen waren Tische reserviert und jede Verbindung wurde einzeln mit Namen auf dem Markt begrüßt. Die Korporierten dominierten den Frühschoppen mit ihren Uniformen und ihrem Verhalten: Trinkrituale, nationalistische Reden und sexistische Gesänge und die Dominanz weißer, deutscher Männer. Und so wurde auf dem Marktplatz unterschiedslos allen Verbindungen ein Forum und Raum geboten für ihr Elitebewußtsein, Nationalchauvinismus und das Männer- und Lebensbundprinzip. Seit einigen Jahren ist das einträchtige Nebeneinander von extrem rechten Burschenschaften, angeblich "liberalen" Verbindungen und "unpolitischen" Bürger*innen nicht mehr so, wie es immer war, denn antifaschistische Kritik störte dieses Treiben. Immer wieder wurde versucht dem gesamten konservativen Spektrum auf dem Marktplatz den Raum zu nehmen.

Seit dem wird in Marburg alljährlich gestritten und der Marktfrühschoppen änderte sein Gesicht in Details und behält doch all` das bei, was ihn ausmacht - er ist eine Feierlichkeit der Korporationen. Selbst Minimalforderungen, wie z.B. die explizite Ausladung der rechten Deutschen Burschenschaft sind für die Verantwortlichen zu viel, geschweige denn z.B. die Rheinfranken am Kommen zu hindern. Und ganz im Sinne der interessensgeleiteten Extremismustheorie ist das Motto auch des kommenden Marktfrühschoppens wieder: „Für den Marktfrühschoppen als Fest der Bürgerinnen und Bürger - ohne Radikale von Rechts und Links“. Das hier eine Gleichheit aufgemacht wird, zwischen rassistischen, reaktionären und elitären Gesellschaftsvorstellungen und Formen und auf der anderen Seite emanzipatorischen Vorstellungen von Gleichheit und einer herrschaftsfreien Gesellschaft, macht das Ganze nun nicht besser. Und die zu erahnende Kritik an s.g. "Radikalen von Rechts" (sie bleiben meist ohne Namen) wird nur laut, da sie für Aufsehen gesorgt haben. Hätte es keine Kritik am Marktfrühschoppen von Antifaschist*innen gegeben, wäre wahrscheinlich alles so, wie es gar nicht sein sollte.

Antifaschismus überlassen wir nicht dem Staat

Mittlerweile stellt sich auch die Mehrheit der Marburger Stadtverordneten gegen den Marktfrühschoppen. Das war aber nicht immer so,